

## Klie's Corner



# Das Ehrenamt soll es richten?

**D**ie Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) hat jüngst eine Veranstaltung zur Bedeutung des Ehrenamtes und der Caring Community für die Pflege durchgeführt. Die Erwartung an Freiwilligenagenturen, dass sie Ehrenamtliche „liefern“, nimmt zu. Auch Klaus Holetschek setzt in der bayrischen Pflegepolitik auf Ehrenamtliche, ohne die die Pflege und Versorgung auf Pflege angewiesener Menschen nicht mehr zu gewährleisten wird: Es fehlen die Fachkräfte, es fehlt insgesamt an Personal in ambulanten Diensten. Wie beim Thema Zuwanderung setzen Staat und Kommunen auf die Ehrenamtlichen. Bezahlt oder unentgeltlich? Inklusive pflegerischer Tätigkeiten oder nur „reine Betreuung“ – was das auch immer heißen mag? Die operativen Fragen sind vielfältig, die Qualifikationsanforderung an Ehrenamtliche in Diensten, bei denen man den Entlastungsbetrag gemäß § 45b SGB XI einsetzen kann, sind hoch. Pflegebedürftige sparen diesen vielfach an, ohne Möglichkeit ihn auszugeben: Es fehlt vielerorts an einer entsprechenden leistungsfähigen Infrastruktur. Die Anforderungen sind bürokratisch. Jetzt auch noch Qualifikationssicherung beim „Einsatz“ von Ehrenamtlichen: Das ist eine sehr deutsche Antwort auf den unabwiesbaren Unterstützungsbedarf in Pflege- und Sorgkontexten. In den Wiener Thesen zur Caring Community heißt es: Die sorgende Gemeinschaft, sie ist schon da – und das stimmt. Nicht nur An- und Zugehörige, bei Alleinstehenden sind es häufig Nachbarn und Freunde, die sich kümmern, die Zeit schenken und haushalts- oder personenbezogen unterstützen. Ohne sie, die sich nicht als Ehrenamtliche bezeichnen, würde die häusliche Pflege längst nicht so funktionieren, wie sie es immer noch tut. Die Sorgkultur vor Ort zu stärken, die informellen Helfer:innen zu würdigen, sie fachlich zu unterstützen, sie in ihrer Eigenlogik zu respektieren, darauf kommt es in erster Linie an. Subsidiarität heißt, in den kleinen Lebenskreisen, in den Nachbarschaften und Quartieren Sorgstrukturen zu unterstützen, neu zu kreieren, zu flankieren, damit die informelle Hilfe und Unterstützung gelebt werden kann. Ich möchte als Nachbar nicht verstrickt werden in Verantwortung, die ich nicht übernehmen kann, die mir meine Freiheit (vollständig) nimmt. Insofern hängt das informelle Unterstützungspotenzial auch davon ab, wie es durch fachliche und Beratungsstrukturen flankiert wird.



Prof. Dr. Thomas Klie  
Pflegerechter, Rechtsanwalt und  
Sozialexperte

Und ja: Es braucht auch Ehrenamtliche in der Pflege und Sorge. Die Hospizarbeit wäre ohne sie nicht zu denken. Ehrenamtliche bringen eine besondere Qualität mit in die Sorgearrangements: Sie schenken Zeit, sie bringen ihre Begabungen ein, sie geben Menschen, die besonders schutzbedürftig sind, Bedeutung. Und sie dokumentieren den gesellschaftlichen Zusammenhalt vor Ort, der sich insbesondere in der Sorge um vulnerable Menschen bewährt. Bezahltes Ehrenamt in der Pflege, es sollte, wie schon der zweite Engagementbericht der Bundesregierung empfohlen hat, als gemeinwohlorientierte Nebentätigkeit qualifiziert werden: Menschen, die bereit sind zu einem vergleichs-

## Die Sorgkultur vor Ort zu stärken, darauf kommt es an.

weise niedrigen Lohn für andere tätig zu werden, verlässliche Hilfe bieten. Sie gibt es, sie soll es geben. Sie sollen auch von den steuerrechtlichen Privilegierungen, etwa der Übungsleiterpauschale, profitieren. Aber bitte: Das sind keine Ehrenamtlichen im eigentlichen Sinne. Häufig entstehen aus Hilfebeziehungen auch Freundschaften, geht die Verbundenheit über die Hilfen im Haushalt und die pflegerische Unterstützung hinaus. Das ist und muss dann aber die Entscheidung der Helfer:innen sein. Die Helfer:innen dürfen nicht als Putzfrauen missbraucht werden. Schlecht bezahlte Putzhilfen als Ehrenamtliche zu bezeichnen, das geht gar nicht. Dann lieber dort, wo organisierte Hilfen nicht zur Verfügung stehen, den Pflegebedürftigen die Freiheit geben, den ihnen zustehenden Entlastungsbetrag auf ihre Weise einzusetzen. Die Hilfen, die sie sich dann holen, das sind keine Ehrenamtlichen, sondern von ihnen privat entgoltenen Helfer:innen. Ehrenamtliche sind wichtig: richtig. Aber der Verweis auf Ehrenamtliche ersetzt keine tragfähige Pflege-reform, von der das PUEG weit entfernt ist.